

G.a.St. – News



Nachrichten aus Bamberg

Nr. 24



Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Stadt, in die jetzt mein Herz gehört: B-A-M-B-E-R-G.....	3
Bamberg – ein faszinierendes Erlebnis.....	5
Bamberg im internationalen Vergleich.....	6
Umfrage: Bamberg und Deutschland sind	8
Bamberg – eine Nachbetrachtung.....	9
Von Bamberg in die Welt – eine weitere Nachbetrachtung.....	11
Tirana – Bamberg – Tirana.....	12
Erfahrungsbericht einer Tandem-Partnerin.....	14
Ein Ausflug nach Aschaffenburg: Wirklich so schön wie in der Broschüre?.....	15
Ein Ausflug nach Weimar: Literatur, Architektur, aber auch Buchenwald.....	17
Das Leben (unter Deutschen) ist schön.....	18
Fränkische Küche aus serbischen Töpfen.....	20
Wie ich Fußball-Fan wurde.....	22
Studierendenstatistik.....	24
Impressum.....	26

Editorial

Liebe Leser,

dieses Heft soll Einblicke in ein Sommersemester geben, an das sich hoffentlich viele von euch noch lange und gerne zurück erinnern werden. Fast 600 ausländische Studierende verlebten die zurückliegenden Monate an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Wie es einigen von Ihnen dabei erging, kann im Folgenden nachgelesen werden.

Die hier gesammelten Texte spiegeln – wie es eben für die G.a.St-News typisch ist – die Vielfalt des Lebens in unserer Stadt wieder. Entsprechend setzt sich Valentina aus Russland in ihrem Artikel über „B-A-M-B-E-R-G“ mit allen Buchstaben und Facetten dieses Ortes auseinander (Seite 3). Auch Plamen aus Bulgarien (S. 6) und Ben aus den USA (S. 7) versuchen, die Schönheit Bambergs in Worte zu kleiden. Der Kanadier Kyle reflektiert im Interview über seine Aufenthalte in Deutschland (S. 10), die Bambergerin Juliane schaut demgegenüber auf ihr Studienjahr in Kyles kanadischer Heimat zurück (S.12). Linette aus Dänemark (S. 16) und Goia aus Italien (S. 18) berichteten von ihren Ausflügen mit dem Auslandsamt nach Aschaffenburg und Weimar. Edo aus Serbien kocht (S. 21) und Giulia aus Italien beschwert sich über den Abwasch (S. 19). Die Albanierin Elona berichtet über allgemeine Unterschiede zwischen ihrer Heimat und Bamberg (S. 13), während sich Chih-Wen aus Taiwan (S. 23) auf unterschiedliche Stufen der Begeisterung für das Thema Fußball konzentriert.

Allen fleißigen Autorinnen und Autoren sei an dieser Stelle ein herzliches „Danke“ gesagt. Nur dank eures Engagements konnte diese Ausgabe gelingen. Denjenigen unter euch, die bereits nach diesem Semester wieder abreisen, wünschen wir eine gute Heimfahrt. Mit jenen Gast-Studenten, die noch etwas hier bleiben – oder eben neu ankommen werden –, hoffen wir gemeinsam auf ein gutes Bamberger Wintersemester 2010/2011.

An dieser Stelle bleibt uns eigentlich nur noch der Hinweis darauf, dass die Artikel des vorliegenden Heftes – wie weitere Beiträge aus frühere Ausgaben der G.a.St-News – auch

auf der Webpräsenz des Auslandsamts abgerufen werden können. Die exakte Adresse lautet:

http://www.uni-bamberg.de/auslandsamt/studieren_in_bamberg/ich_war_in_bamberg/

Egal, ob analog oder digital – wir hoffen, dass euch unsere G.a.St-News neben guter Unterhaltung auch einige wertvolle Einsichten bieten kann. Viel Spaß also beim Lesen,

Evi Trummer und Martin Kraus

Stadt, in die jetzt mein Herz gehört: B-A-M-B-E-R-G

„Ein Weltkulturerbe“, klar. „Fränkisches Rom“, klar. „Eine Studentenstadt“, auch klar. Allerdings hat Bamberg für jeden von uns noch eine weitere, individuelle Bedeutung. Ich bin da keine Ausnahme. Wer ist „ich“? Ach ja, ihr kennt mich noch nicht. Ich heiße Valentina und komme aus Saransk, Russland. In Bamberg studiere ich den Joint European Master’s Degree in English and American Studies. Um zum Thema zu kommen: Was ist Bamberg für mich? B-A-M-B-E-R-G ist für mich:

B für BUNT. Bamberg hat viele Gesichter. Es ist gemischt. Hier kann ich mich so kleiden wie ich will, weil die Leute hier viel toleranter sind als in meiner Heimatstadt. Du kannst hier Leute aller Hautfarben, Rassen, Nationalitäten, sexuellen Orientierungen und aller sozialen Stände sehen. Die Stadt ist nicht schwarz-weiß, hier spielen viele feine Nuancen.

A für AMÜSANT. In Bamberg gibt es weder Zeit noch Raum für Langeweile! An Stammtischen im „Fässla“ (Bamberger Brauerei) oder im „Lewinskys“ („Sportbar“) lernst du viele Leute kennen, die wie du aus verschiedenen Ländern gekommen sind, um einen gewissen Teil ihres Lebens in Bamberg zu verbringen. Und glaube mir, diese Zeit wirst du nie vergessen. Dafür gibt es hier zu viele Cafés, Kneipen, Museen, Theatergruppen für jeden Geschmack.

M für MAGISCH. Woran liegt Bambergs Anziehungskraft? An seinen romantischen Brücken, wo Straßenmusikanten solch schöne Stücke spielen, dass du sofort das Gefühl bekommst, die Erde würde aufhören, sich zu drehen, und du selbst fliegst, fliegst wie die

Möwen (die es hier übrigens in großen Mengen gibt)? Oder daran, dass wenn du nachts den Blick vom Michelsberg auf die mit tausend Lichtern scheinende Stadt unter deinen Füßen wirfst, und du dich fühlst, als gehöre sie in diesem Moment nur dir allein? Ich muss zugeben, woran es genau liegt, weiß ich nicht. Vielleicht wirst du es während deines Erasmussemesters in Bamberg selbst herausfinden – und mir dann Bescheid sagen ...



B. Noch mal B? Na gut: Bibliothek? Ja, sie ist gut, sehr gut sogar, aber lieber schreibe ich über den BIERGARTEN. Da musst du unbedingt hin! Unvergleichbare Atmosphäre und Stimmung an einem richtig sommerlichen Tag, mit Bedienung in Tracht, die hier für Männer „Lederhose“ und bei Frauen „Dirndl“ heißen; mit appetitlichen Speisen, die ein angenehmes Kribbeln in der Nase verursachen; mit einer kalten Maß Bier, an deren Geschmack du dich in zwanzig Jahren noch erinnern wirst; mit guter Musik und deinen besten Freunden dazu! Mmmm, so richtig Bambergerisch!

E für ENTSPANNT. Das Leben kann schon ziemlich hart sein. Das wissen wir alle. Aber Bamberg bringt uns noch etwas Neues bei. Und zwar, dass man das Leben trotz aller Schwierigkeiten richtig genießen kann und auch soll. Lächelnde BambergerInnen, zufrieden aussehende Touristen, die im Sommer zentnerweise Eis essen, die Enten, die über die Obere Brücke vor dem Alten Rathaus flanieren – ist das nicht wunderschön entspannt?

R für RADWEGE. Ganz genau. Die Stadt ist ein Paradies für Radler. Für diese ist eine separate Spur auf der Straße reserviert. Radfahren in Bamberg ist sicher, stressfrei (fast

zumindest) und spaßig. Also, frische Luft ins Gesicht, fit bleiben und die Stadt immer neu erleben – das verspricht Radeln in Bamberg jedem (ohne Ausnahme), der es sich traut!

G für GESCHICHTE. Du lebst hier mitten in der Geschichte. Gleich wenn du aus der Tür gehst, siehst du Geschichte. Ob es ein altes Gebäude oder eine der zahlreichen Friedrich- bzw. Kunigunden-Statuen ist. Geschichte lässt sich hier überall spüren. Die Steine unter den Füßen, das Kirchenglockenspiel in der Luft, die im Stadtzentrum zu sehenden Pferdekutschen zusammen mit tollen Cabrios – letzteres bezieht sich zwar auf die Gegenwart, aber diese fügt sich eben auch gut zur Historie ...

Natürlich ist das nicht alles, was ich über Bamberg schreiben könnte. Es gibt noch so viel über die Stadt zu erzählen, in die jetzt mein Herz gehört. Aber den Rest behalte ich vielleicht besser für mich! Komm doch einfach und mache dir ein eigenes Bild.

Valentina, Russland

Bamberg – ein faszinierendes Erlebnis

Bamberg ist eine schöne Stadt in Bayern! Davon konnte ich mich selbst überzeugen, als ich hier im März 2009 ankam. In Bulgarien studiere ich Angewandte Linguistik mit Englisch und Deutsch und wollte unbedingt nach Deutschland fahren, um mein Deutsch zu verbessern. Daheim lerne ich seit der neunten Klasse Deutsch, aber das war mir nicht genug. Während meines Aufenthalts in Bamberg, wurde mir diese Sprache noch vertrauter.

Ich bewarb mich an meiner Uni um ein Auslandsstipendium. Bamberg war meine einzige Wahl und ich zögerte dabei nicht. Als ich im Internet Bilder von Bamberg sah, war ich glücklich und wusste, dass es eine gute Investition in meine Zukunft war. Wirklich alle positiven Erwartungen trafen zu. Ich war nur ein Semester hier, aber Bamberg wird immer in meinem Herzen bleiben. Ich konnte viele neue Leute aus der ganzen Welt kennenlernen. Zudem bin ich viel gereist. Zukünftige Erasmusstudenten sollten sich keine Gedanken machen und Bamberg besuchen – „die Perle von Oberfranken“, eine kleine, ruhige und schöne Stadt, die tiefe Prägungen im Herzen und im Verstand hinterlässt.

Bamberg war ein faszinierendes Erlebnis für mich.

Plamen, Bulgarien

Bamberg im internationalen Vergleich

Hallo! Mein Name ist Ben und ich bin ein Austauschstudent aus den USA. Ich bin im März in Bamberg angekommen – nach zwei Monaten in Berlin, wo ich am Goethe Institut studiert hatte. Was mir in Deutschland sofort auffiel und mich immer noch erstaunt, ist, wie kalt Deutschland ist. Ich finde es Wahnsinn, dass ich noch im Juni eine Jacke brauche! Zu Hause, in South Carolina, ist es im Juni schon fast 35 Grad – mit 30% bis 80% Luftfeuchtigkeit! Aber ich muss sagen, dass mir dieses kühle deutsche Wetter sehr gut gefällt. Es ist angenehm, ohne Klimaanlage zu leben – und, dass man nicht „einen Fluß schwitzt“, wenn man nach draußen geht. Ich verstehe jetzt auch endlich, warum die Deutschen Dichter so begeistert vom Frühling waren, und was die Europäer meinen, wenn sie sagen es ist ein „schöner, kühler Sommerabend“. Aber nicht nur das Wetter gefällt mir in Deutschland.

Im Hauptfach studiere ich Geschichte; und ich finde es total geil, in einer so historischen Stadt zu wohnen. Wenn ich in die Stadt gehe, ist das immer ein Abenteuer in die Vergangenheit und somit ein Paradies für einen Historiker. Aber Bamberg ist auch cool, weil es ein gutes Beispiel ist, dafür, wie sich Deutschland an seine Geschichte erinnert und diese nutzt, um eine sehr besondere moderne Kultur zu bauen. Diese Kultur hier ist geil.

Zu Hause kann ich nicht auf den Markt gehen, um frisches Obst, Gemüse und Blumen zu kaufen. Es gibt nur wenige Blumenläden in den USA, und das finde ich schade. Ich liebe, wie bunt Bamberg und Deutschland sind, mit Pflanzen überall. Wenn ich nicht zum Markt gehe, sitze ich gerne in einem kleinen Café oder einem Eisladen und beobachte Leute. In den USA ist die Cafékultur nicht so stark. Insbesondere gibt es kaum lokale Cafés, sondern hauptsächlich viele Starbucks und vielleicht ein lokales Café. Auf jeden Fall treffen sich meine Freunde und ich daheim nicht oft in der Stadt, sondern in einer von unseren Wohnungen oder – wenn es nicht so heiß ist – im Park.

Eine andere Sache, die mir an Deutschland gut gefällt, ist die Gemütlichkeit und der Fokus auf Gesellschaft. Zum Beispiel habe ich oft feststellen können, dass Familien und Freunde hier oft und gerne zusammen kochen. Und auf fast jedem Tisch, ob privat oder in einem

öffentlichen Wirtshaus, stehen ein paar Kerzen. Kerzen werden in den USA beinahe niemals benutzt. Dass das eine Kleinigkeit ist, weiß ich, aber ich finde es trotzdem cool. Auch zum Thema Kochen an sich muss ich etwas sagen: Das Essen in Deutschland ist wunderbar, besonders das Brot. Es ist schwer zu erklären, warum, aber das Brot ist hier in Deutschland auf jeden Fall besser. Es gibt keine Brötchen in den USA, oder fast keine ... und das ist furchtbar.



Am Ende des Tages gibt es aber natürlich zu Hause ein paar Sachen, die ich hier vermisse. Daheim wohne ich zehn Minuten vom Strand entfernt, weshalb ich in Bamberg den Strand und die relaxte Strandkultur meiner Heimatstadt Charleston vermisse. Ich vermisse auch die frischen Meeresfrüchte und die -fische, die man in Deutschland nicht oft findet. Ich vermisse wie warmherzig und offen die Leute in South Carolina sind. Die Deutschen sind sehr, sehr nett, aber es braucht Zeit sie kennen zu lernen, bis dahin bleiben sie immer ein bisschen distanziert. In South Carolina ist es nicht oberflächlich oft zu fragen, wie es geht, und Geplauder gilt dort – im Gegensatz zu Deutschland – als höflich. Natürlich vermisse ich ebenso meine Familie und Freunde, aber das Leben in Deutschland finde ich alles in allem sehr angenehm und voll von Kultur und Abenteuer. Auch wenn ich meine Menschen dann wieder vermisse: Ich werde unbedingt einmal wieder zurück kommen!

Ben, USA

Umfrage: Bamberg und Deutschland sind ...

In der letzten Ausgabe, G.a.St-News Nr. 23, fragten wir nach den deutschsprachigen Lieblingsliedern unserer Austauschstudenten. Diesmal waren wir etwas weniger kreativ und wollten einfach nur hören, was euch spontan einfällt, wenn man euch nach eurer ersten Assoziation zu „Bamberg“ und „Deutschland“ fragt. Hier die – dafür umso kreativeren – Antworten:

Bamberg ist für mich ...

„... eine Stadt die klebt. Man möchte nie wieder gehen!“ (Déborah, Frankreich)

„... das Abenteuer meines Lebens.“ (Joanna, Polen)

„... ein Erlebnis, das man immer wieder verlängern möchte.“ (Yulia, Russland)

„... ein zweites Haus.“ (Luisa, Italien)

„... auf einer Brücke stehen und das Wasser riechen.“ (Mechthild, Polen)

... eine der romantischsten Städte in Deutschland (Sergey, Russland)

„... eine Stadt, in der wir sehr viele neue Freunde gefunden haben. Etwa uns gegenseitig.“
(Maija, Finnland und Sarah, Australien)

„... ein wunderbarer Ort. Ich liebe Bier. Bamberg is the best.“ (Yu Yu, Taiwan)

„... nicht in Bayern, sondern in Frankreich, äh Franken.“ (Pierre, Frankreich)

„... kleiner als Wien, mit einem unbedeutenden Theater, aber sonst eh ganz nett.“ (Reini, Österreich)

„... mehr tolles Bier als man trinken kann!“ (Edo, Serbien)

„... der Blick vom Michaelsberg beim Sonnenuntergang.“ (Gregorio, Spanien)

„... ganz viele entspannte Menschen an einem Ort.“ (Daniela, Bulgarien)

„... klein, aber fein!“ (Elona, Albanien)

Deutschland ist für mich ...

„... verrückt nach Fussball.“ (Joanna, Polen)

„... das Land der schönsten historischen Städte.“ (Siavash, Iran)

„... voller netter Menschen, wenn sie im Fussball gewonnen haben.“ (Chi-Wen, Taiwan)

„... im WM-Vorrunden-Spiel gegen Serbien eindeutig die unterlegene Mannschaft gewesen.“
(Edo, Serbien)

„... immer eine Reise wert.“ (Henna, Finnland)

„...viele nette, zurückhaltende Leute, die viel Kultur haben. (Silvia, Spanien)

„... das Land, wo man manchmal so schnell wie möglich fahren darf.“ (Sergey, Russland)

„... aus Italien stammen, aber trotzdem beim Fussball !Auf geht es, Deutschland! schreien.“
(Silvia, Italien)

Bamberg – eine Nachbetrachtung

Kyle, du durftest von der University of Waterloo in Kanada aus gleich zweimal für ein Semester nach Deutschland gehen? Wann warst du zum Studieren in Bamberg?

In Bamberg war ich zum Sommersemester 2007 als Undergrad-Student. Ich wohnte dort von April bis August, also in den schönen Sommermonaten. Zwei Jahre später war ich dann noch einmal als Grad-Student in Mannheim; diesmal von August bis Dezember 2009.

Welche Stadt gefiel besser? Bamberg oder Mannheim??

Das ist schwierig zu beantworten. Als Ort zum Wohnen sicherlich Bamberg. Allerdings muss ich sagen, dass mir in Mannheim die Studienangebote der Universität besser gefallen haben. Was aber auch daran gelegen haben könnte, dass ich als Grad-Student an sich interessantere Kurse belegen durfte.

Was gefiel dir an Bamberg bzw. Mannheim besonders gut??

Na ja, in Mannheim mochte ich, wie gesagt, vor allem die Universität mit ihren für mich sehr nützlichen und interessanten Kursen. In Bamberg, wenn ich ehrlich bin, mochte ich speziell das Bier. Auf den Kellern, in den Biergärten sitzen und ein, zwei Seidla trinken – das war schon toll. Darüber hinaus mochte ich die Atmosphäre in dieser kleinen Stadt. Es ist so schätzenswert, dass alles so leicht erreichbar ist.

Und was gefiel dir während deiner Aufenthalte in Deutschland weniger gut??

Wenn ich jetzt sage, dass ich in Bamberg die Kleinstadtatmosphäre mochte, dann muss ich

dazu sagen, dass ich auch Momente hatte, in denen ich die Stadt etwas zu klein fand. Allerdings nur manchmal und für kurze Zeit; dann habe ich mich wieder an den schönen Häusern und dem leckeren Bier erfreut. Aber wenn ich schon dabei bin: Es gab eine Sache, an die ich mich in Deutschland nie gewöhnen konnte. Nämlich daran, dass am Sonntag alle Läden geschlossen haben.

Abgesehen von ständig geöffneten Supermärkten: Gab es etwas, das du während deiner Zeit hier akut vermisst hast?

Das war bei beiden Aufenthalten ganz sicher meine Familie. Mein Austausch in Bamberg war die erste Zeit, in der ich alleine gewohnt habe. Da war ich schon ziemlich froh, wenn mich meine Freundin besuchte und wir zusammen Deutschland per Bahn erobern konnten.

Trotz Heimweh konntest deine zwei Aufenthalte in Deutschland also recht gut genießen?

Es waren wirklich tolle Monate. Ich werde mich wohl immer an unsere Reisen durch Deutschland und durch ganz Europa erinnern. In Kanada kann ich solche Reisen einfach nicht erleben. Unser Land ist dafür einfach zu groß und weitläufig. Überhaupt: Einerseits erschien mir Deutschland Kanada in vielen Dingen recht ähnlich. Andererseits sind die Länder wiederum so grundverschieden. Ich konnte mich nie wirklich entscheiden, welche dieser beiden Seiten mir an Deutschland besser gefiel. Aus meiner heutigen Perspektive betrachtet sind es wahrscheinlich die Unterschiede zu Kanada, die ich spannend fand und die mir letztlich in Erinnerung bleiben werden.

Kyle, zum Abschluss noch die Frage an dich: Was vermisst du heute an Bamberg?

Neben der vielen Kultur und dem günstigen Bier vermisse ich natürlich vor allem die Freunde, die ich in Bamberg kennen gelernt habe. Wenn sie das hier lesen, sollen sie sich begrüßt fühlen. Außerdem könnten sie sich einmal wieder melden...

Im Interview: Kyle, Kanada

Von Bamberg in die Welt – eine weitere Nachbetrachtung

Juliane, du wurdest von der Uni Bamberg nach Kanada geschickt? In welchem Rahmen?

Ich nahm am Überseeprogramm teil und ging für ein Jahr nach Ontario an die University of Waterloo, wo ich innerhalb von drei Trimestern meinen Master in German Studies machen konnte.

Du bist also nach Kanada gegangen, um Germanistik zu studieren?

Sage jetzt aber bitte nicht, dass das absurd klingt. Es gibt auch außerhalb Deutschlands Institute für Germanistik. In Waterloo ist die Qualität der Lehre ziemlich hoch und die Betreuungsquote herausragend: Wir Grad-Studenten waren etwa fünfzehn und wurden von sieben Professoren unterstützt. Es gab natürlich auch die sogenannten Undergrads, also Bachelor-Studenten, aber ich fühlte mich schon sehr gut versorgt.

Neben Qualität der Lehre und Betreuungsquote – Was gefiel dir in Waterloo besonders gut?

Es haben sich nicht nur zu den Dozenten Vertrauensverhältnisse entwickelt, sondern auch unter uns Studenten enge Freundschaften. Wir haben miteinander viel gearbeitet, aber mitunter auch außerordentlich gut gefeiert. Wir hatten eine herrliche Zeit.

Hattet ihr auch Zeit für ausgedehnte Reisen?

Wir haben uns die Zeit genommen. So bin ich es etwa mit meinen Kommilitonen in den Winterurlaub, mit meinem Freund nach Montreal und mit Freundinnen aus Deutschland an die Ostküste gefahren.

Gab es auch Dinge, die dir in Kanada oder Waterloo etwas weniger gefielen?

Was Waterloo selbst betrifft: Es gab dort halt vergleichsweise wenig coole Kneipen mit gutem und günstigen Bier. Und auch bezüglich des Essens muss man feststellen, dass uns Mensa und Austraße im direkten Vergleich gesünder und auch preiswerter versorgen als die entsprechenden Einrichtungen am Campus in Waterloo. Wenn ich noch weiter nachdenke,

fällt mir ein, dass alles so weitläufig war. Eigentlich hätte ich da drüben ein Auto gebraucht, da ich keines hatte, hätte ich mir manchmal kürzere Wege gewünscht.

Klingt, als ob du einige der Vorzüge Bambergs vermisst hättest?

Ja, die Architektur Bambergs ist schon wesentlich schöner als die in Waterloo. Außerdem ging mir die geisteswissenschaftliche Atmosphäre, die hier in der Innenstadt herrscht ein wenig ab.

Und jetzt wieder zurück in Bamberg vermisst du Waterloo?

Ich denke da natürlich vor allem an die lieben Menschen, die ich in Waterloo kennen lernen durfte. An Franz, Kyle, Linda, Silke, Skid und Boehri. Tatsächlich vermisse ich aber auch jene Kanadier, die ich nicht wirklich kennen lernen konnte, d.h. all die Leute, die mir in meiner Zeit dort mit dieser – typisch kanadischen – Offenheit und Freundlichkeit begegnet sind. Die Bamberger „Freundlichkeit“ ist anders. Aber ich denke, es ist besser man mag und vermisst zwei Orte als gar keinen.

Im Interview: Juliane, Deutschland

Tirana – Bamberg – Tirana

So stelle ich mich vor: „Ich bin Elona aus Albanien.“ Nachdem ich das gesagt habe, kann ich meinen Gesprächspartner beim Denken beobachten. Er überlegt sich: „Was weiß ich über Albanien?“ Die meisten Leute wissen nicht viel darüber. Nach fünfzig Jahren, in denen mein Heimatland von einem kommunistischen Regime geführt und durch dieses vom Rest Europas isoliert wurde, ist das keine Überraschung. Aber auch nach der Wende, die auch in Albanien um 1990 erfolgte, blieb unser Land klein und unbekannt.

Es gibt eine Sendung der Fernsehserie „The Simpsons“, in der Bart ein Austauschschüler ist und seine Familie in dieser Zeit einen Jungen aus Albanien zu Gast hat. Ich sah diese Sendung erst hier in Deutschland: Der albanische Junge ist sehr nett. Homer freut sich, dass sich jemand für seine Arbeit im Atomkraftwerk interessiert. Am Ende stellen sie jedoch fest, dass

der nette Junge ein Spion war, der nur amerikanische Geheimnisse wollte. Das sind die Vorurteile, die es noch gibt. Ich will auch nett und interessiert sein, aber ich will nicht spionieren – und damit den Vorurteilen widersprechen.

Wenn Deutsche wirklich etwas über Albanien wissen wollen, dann erzähle ich ihnen auch gerne darüber. Ich berichte, was früher anders war, und ich kann auch erklären, dass heute vieles ähnlich wird. Tirana, die Hauptstadt Albaniens und die Stadt in der ich eigentlich wohne und studiere, wird seit ein paar Jahren immer größer und ist bald eine „kleine europäische Metropole“. Die Stadt ist sehr modern, viel moderner als manche Deutsche glauben. Natürlich gibt es aber auch heute noch viele Unterschiede zwischen Albanien und Deutschland.

Was ich an Deutschland sehr mag, ist, dass es hier so ruhig ist. Außerdem mag ich die Ordnung und das, was sie hier Privatsphäre nennen. Die Disziplin und der Respekt vor dem privaten Bereich sind in Deutschland viel größer als in Albanien. Ich mag das hier sehr. In Albanien sind die Leute aber etwas offener, sehr großzügig und gastfreundlich. Das mag ich auch sehr, weshalb ich meine Heimat auch manchmal vermisse. Manchmal fehlt mir das Essen und das Klima. Daheim ist das Leben auch nicht ganz so stressig.

Ich denke, es gibt immer Dinge, die man in einem neuen Wohnort genießt – und es gibt immer etwas, das man vermisst. Aber ich denke auch, es ist wichtig, dass man die Gemeinsamkeiten und Unterschiede erlebt. Ich bin gerne hier in Bamberg, um die deutsche Kultur zu erleben. Und ich bin auch gerne hier, um über die albanische Kultur zu berichten. Es ist wichtig, dass die Menschen sich kennen lernen; dass sie mehr wissen als Vorurteile. Und vielleicht kommt auch einmal jemand von euch nach Tirana.

Elona, Albanien

Erfahrungsbericht einer Tandem-Partnerin

Wenn man fast sechs Jahre in Bamberg lebt, dann gewöhnt man sich an die Schönheit der Stadt mit ihren unzähligen Brücken, historischen Bauten und den vielen grünen Ecken. Wenn man aber eine Tandem-Partnerin hat, die zum ersten mal nach Bamberg kommt und die Stadt neu kennen lernt, dann hat man das Glück, dass man die „Faszination Bamberg“ noch einmal neu erleben darf. Ich hatte dieses Glück! Und darüber hinaus hatte ich auch sehr viel Glück mit meiner Tandem-Partnerin selbst ...



An dem Tag ihrer Ankunft aus St. Petersburg konnte ich Katja nicht persönlich abholen und so kam es, dass wir uns erst beim Fest des Akademischen Auslandsamtes kennen gelernt haben. Katja ist eine überaus offene und aufgeschlossene Person und wir haben uns gleich auf Anhieb verstanden. Zu einer unserer Lieblingsbeschäftigungen wurden Spaziergänge. Wir sind durch den ganzen Hain gewandert oder zum Michelsberg mit seiner wunderbaren Aussicht – und dabei hatten wir immer etwas zum Erzählen und Lachen. Nach den Spaziergängen haben wir uns dann meistens in einem der gemütlichen Cafés Bambergs gestärkt. Nur wenige Personen zeigten übrigens bisher die Ausdauer, einen „biographischen

Spaziergang“ mit mir zu machen, der alle fünf Wohnplätze beinhaltet, an denen ich während meiner Bamberger Zeit gelebt habe – wohlgemerkt inklusive meiner Wohnung am „obersten“ Kaulberg, welchen sie ebenfalls tapfer mit mir erklommen hat. Und immer war Katja begeistert von der hübschen Stadt Bamberg ...

Neben unseren Spaziergängen haben wir auch an besonderen Veranstaltungen teilgenommen. So waren wir etwa mit einer guten Freundin von Katja, Stephanie, gemeinsam beim „Poetry Slam“ im Morph Club und haben auch als Team an dem sogenannten „Runnig Dinner“ teilgenommen, welches einmal im Semester von einer Hochschulgruppe organisiert wird. Zum Glück haben wir nur die Nachspeise vorbereiten müssen. Eine besonders lustige Geschichte ist der von uns und ein paar weiteren Freunden spaßeshalber und spontan auf dem Michelsberg gegründete „Single Club Bamberg“.

Es war eine schöne Zeit mit meiner Tandem-Partnerin Katja und ich kann nur jedem empfehlen, selbst einmal am Tandem-Programm teilzunehmen und das beschauliche Bamberg noch einmal neu kennen- und wertschätzen zu lernen. Nebenbei findet man auch noch eine/n neue/n Freund/in von einem anderen Fleckchen dieser Erde.

Lilli, Deutschland

Ein Ausflug nach Aschaffenburg: Wirklich so schön wie in der Broschüre?

Vor dem Ausflug am Samstag, den 29. Mai, nach Aschaffenburg habe ich Aschaffenburg nur aus einer Broschüre mit dem Namen „Die Fränkischen Städte“ von dem Tourismusverband Franken e.V. gekannt. Dieser Broschüre nach schien Aschaffenburg schön zu sein, und ich war gespannt darauf zu sehen, ob die Stadt auch in Wirklichkeit so schön sei.

Die von dem Akademischen Auslandsamt geplante Fahrt für ausländische Studierende mit dem Bus nach Aschaffenburg dauerte ungefähr zweieinhalb Stunden. Nach unserer Ankunft bekamen wir eine Stadtführung. Der Stadtführer erzählte uns gute Geschichten.

Nach der Führung gingen wir alle durch einen Park und fanden ein italienisches Restaurant, wo wir draußen saßen. Das Wetter war schön – die Temperatur angenehm und die Sonne schien. Dann sahen wir das Pompejanum: Es steht im Schlossgarten am Hochufer des Mains und ist eine originalgetreue Nachbildung eines römischen Wohnhauses. Erbaut wurde es zwischen 1840 und 1848. Meiner Meinung nach ist es ein sehr besonderes und elegantes Bauwerk. Noch interessanter erscheint mir, dass König Ludwig I es angeregt durch die Ausgrabungen in Pompeji errichten ließ.

Wir schafften es auch, Schloss Johannisburg von innen anzuschauen. Es ist von den eingerichteten Schlosszimmern das schönste Schloss, das ich jemals gesehen habe. Außerdem gibt es im Schloss auch noch andere Ausstellungen zu besichtigen: die Staatsgalerie, eine Sammlung von Korkmodellen und eine Keltenausstellung.



Ich empfinde Bamberg als eine ruhige Stadt, aber Aschaffenburg ist noch ruhiger. In Bamberg gibt es 69.989 Einwohner und in Aschaffenburg wohnen 68.747 Menschen. So sind sich die zwei Städte von ihrer Einwohnerzahl her ähnlich. Ich vermute, dass nach Bamberg mehr Touristen kommen und dass es sich vielleicht deswegen so anfühlt, als sei in Bamberg mehr los. Es erwies sich, dass Aschaffenburg wirklich so schön ist wie in der Broschüre beschrieben. Durch den Fluss, das Pompejanum und das Schloss Johannisburg erschien es mir einfach traumhaft. Ein schöner Ausflug, den ich nur empfehlen kann.

Linette, Dänemark

Ein Ausflug nach Weimar: Literatur, Architektur, aber auch Buchenwald

Am 3. Juli, dem bisher heißesten Tag des Jahres, haben wir uns aufgemacht nach Weimar, eine der bekanntesten europäischen Kulturstädte. Weimar liegt in Thüringen und ist deshalb so bekannt, weil an jeder Ecke und in jeder Straße ein berühmter Dichter, Komponist oder Architekt gelebt und gearbeitet hat. Aber nicht nur das: Weimar ist auch wunderschön, die Stadt hat zwar weniger Einwohner als Bamberg, aber breitere Straßen und große Parks (etwa mit Goethes Gartenhaus), die die Stadt größer wirken lassen und ihr ein ganz besonderes Flair geben.



Um 1800 haben Schiller und Goethe, die beiden größten deutschen Dichter, hier gelebt und es gibt in der Stadt tatsächlich überall Schilder und Zeichen, die darüber Auskunft geben. In den 1920ern wurde hier das Bauhaus, eine Architektenschule mit vielen bekannten Namen, gegründet, bevor sie aus politischen Gründen nach Dessau gezogen ist. Auch die Bauhaus-Uni hat lauter hübsche Gebäude, die hohen Fenster, die gewundene Treppe, wirklich ein tolle Atmosphäre, um zu studieren!

Doch Weimar hat auch eine Schattenseite: Nicht weit von der Stadt, auf einer Anhöhe, befindet sich das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald. Es wurde zunächst von den Nazis als Gefangenenlager und dann auch von den Sowjets als Internierungslager genutzt, so dass hier bei Weimar zwei repressive Perioden der deutschen Geschichte aufeinander treffen. Die Stimmung in Buchenwald ist ziemlich beklommen, auch wenn man nicht mehr so viel sieht, ist allen die Bedeutung dieses Ortes bewusst und man fühlt sich ein bisschen ohnmächtig gegenüber der Vorstellung, was hier alles passiert sein muss.

Insgesamt habe ich den Tag in Weimar sehr genossen und würde euch allen empfehlen, ebenfalls einmal an diesen interessanten Ort zu fahren.

Goia, Italien

Das Leben (unter Deutschen) ist schön

Wisst ihr, dass Deutsche ganz anders Geschirr spülen als Italiener? Deutsche spülen Geschirr wie Italiener Salat waschen (in der Wanne); und Italiener spülen Geschirr wie Deutsche Salat waschen (unter fließendem Wasser). Und wisst ihr, dass sich bei einer WG-Party mehr als 240 Leute in einer Wohnung zwängen können, um spontan ganz viel Spaß zu haben? Vor diesem Sommersemester hatte ich nur eine Ahnung davon, aber jetzt habe ich einiges Entscheidendes über die deutschen Lebensstile gelernt. Und zwar dadurch, dass ich jetzt mit Deutschen zusammen in einer Wohngemeinschaft wohne.

In diese Wohngemeinschaft geriet ich mehr oder weniger zufällig. Denn letztes Semester habe ich „last-minute“ die Entscheidung getroffen, dass mir ein Semester in Bamberg nicht genügt, und dass ich hier auch noch den Sommer über bleiben möchte. Leider waren alle Wohnheimplätze schon vergeben, so dass ich mich in mein WG-Abenteuer geworfen habe.

Wohnheim und WG sind die beiden Lieblingswohnoptionen der deutschen Studenten. In Bamberg ist das Angebot an Studentenwohnheimen ganz gut. Man kann sich leicht entscheiden, ob man entweder allein in einem Wohnheim wohnt oder mit anderen Leute in

einer WG. Aber was ist mit den Austauschstudenten? Ist es wahr, dass die sich nur mit anderen Ausländern treffen, und nur im Wohnheim wohnen? Und wenn ja, warum? Ich habe beide Wohnerfahrungen gemacht. Ich möchte ein bisschen darüber erzählen, und vielleicht einer „urban legend“ über das Erasmusleben widersprechen.



Ich denke, dass die Wahl eines Wohnplatzes für die meisten Austauschstudenten kein großes Thema ist. Dafür gibt es natürlich praktische Gründe – es ist leichter, sich aus dem Ausland für ein Wohnheim anzumelden. Außerdem sind die Preise oft günstig und die Qualität gut. Aber vor allem finde ich, dass Wohnheime eine gute Unterkunft sind, für diejenigen Studenten, die, wie manche Studenten aus Südeuropa und Osteuropa, die Möglichkeit nutzen möchten, zum ersten Mal alleine zu wohnen. Ein Zimmer im Wohnheim bedeutet Unabhängigkeit und Freiheit im Lebensstil, es besteht überhaupt keine Notwendigkeit, Kompromisse mit Mitbewohnern zu schließen.

Fragt sich dann nur, wo die Deutschen bleiben. Manchmal ist es schwierig, neue Freunde

unter den schüchternen und reservierten Deutschen kennen zu lernen. Besonders dann, wenn man Deutsche nur in gemeinsamen Küchen oder auf den Gängen treffen kann. Darum möchten Erasmusstudenten lieber zusammen mit anderen Ausländer abhängen, die vielleicht schlechter deutsch sprechen können, aber mehr Lust darauf haben, neue Leute kennen zu lernen.

Doch in einer WG geht es ganz anders ab. Für mich, die fast kein Deutsch sprechen konnte, bedeutete das auch, dass ich endlich ein bisschen Umgangssprache lernen konnte. Mit Deutschen zu wohnen bedeutet außerdem, dass man neue Orte in Bamberg entdeckt, verschiedene coole Partys auscheckt und kuriose kulturelle Begebenheiten erlebt. Von den Hygienevorstellungen bis zu der Frage, was alles in die Waschmaschine darf, gibt es viele Gelegenheiten, zu schmunzeln und Neues zu erfahren. Ein bisschen ist diese WG auch zu meiner Ersatzfamilie geworden. Klar, man zofft sich einmal wegen des Abwaschs, aber man hat das Gefühl, dass die Mitbewohner für einen da sind. Möchte man einmal seine Ruhe, macht man einfach seine Tür zu. Braucht man jemanden zum Reden, macht man einfach dessen Türe auf. Falls also jemand von euch ein zusätzliches Semester hier bleiben will, schlage ich ihm vor, in eine WG einzuziehen.

Giulia, Italien

Fränkische Küche aus serbischen Töpfen

Ich bin Edo aus Serbien. Ich war im Wintersemester 2008/2009 zum Sprachkurs in Bamberg. Schon damals wurde ich gefragt, ob ich etwas für die G.a.St-News schreiben möchte. Aber mein Deutsch war noch nicht gut genug; und ich wusste auch nicht, über was genau ich erzählen sollte. Jetzt wohne ich seit mehr als einem Jahr in Stuttgart – und habe eine Botschaft.

Sie lautet einfach: Ich vermisse die fränkische Küche. Sicher: Maultaschen, Käsespätzle und was es in Baden-Württemberg sonst noch gibt, sind nicht „von schlechten Eltern“, aber unter

uns gesagt, fehlen mir bei den Schwaben (so heißen die Bewohner in Stuttgart und der Region) die fränkischen Klöße, das Schäufelr, der Sauerbraten und natürlich auch das gute Bier.

Aber vielleicht sollte ich in meinen Erzählungen etwas ausholen: Bevor ich nach Deutschland gekommen bin, hatte ich mir nur über eine Sache wirklich Sorgen gemacht: Das Essen! Ich esse für mein Leben gern und am liebsten das, was man mir auf den Tisch setzt. Immer hat meine Großmutter oder meine Mutter für mich gekocht. Selbst hatte ich noch nie gekocht, außer vielleicht manchmal Nudeln mit roter Soße. So ging ich in Bamberg ziemlich bald sehr hungrig zur Mensa in die Austraße.

Was es dort so gab? Ich hatte noch nie Positives über deutsche Küche gehört, aber eigentlich auch nichts Negatives. Erst dachte ich: „Spaghetti mit Bolognese-Soße sieht sicher aus.“ Aber es gab da auch andere Gerichte und Beilagen, die ich nicht identifizieren konnte. So war da beispielsweise ein großer, runder, gelber Kloß: Der Kloß! Alles ging sehr schnell, ich griff hinter die Theke, Umtausch ausgeschlossen, jetzt war kein Zurück mehr möglich. Als ich in den Kloß stach, war dieser gummiartig, hatte eine interessante Konsistenz und einen guten Geschmack. Aber aus was war es gemacht? Kartoffeln kamen mir nicht sofort in den Sinn, aber später hörte ich, dass das tatsächlich die Grundlage ist.



Dann lernte ich, dass es Unterschiede in der Qualität gibt. Der Kloß auf dem Bierkeller schmeckte viel besser! Und vor allem in Kombination mit diesem komischen Stück Fleisch, dass an einem riesigen Knochen hängt (Anm. d. Red.: hierbei handelt es sich um das sogenannte Schäufelra). Mittlerweile weiß ich auch über Unterschiede beim Kloß Bescheid: So habe ich auch den eher bayerischen Semmelkloß kennen gelernt. Das tolle an dem Semmelkloß ist, dass man ihn aus alten Sachen macht, die du sonst vielleicht wegwerfen würdest. Meine deutsche Freundin hat mir gezeigt, wie man sie macht, und ich bin auch ein bisschen stolz geworden, dass ich das jetzt selbst kann. Sie sagte mir immer: selbst ist der Mann.

Jetzt ist es so, dass ich mir vor ein paar Monaten von meiner Mutter in Serbien Töpfe, Pfannen und Kochlöffel geholt habe. In Stuttgart gibt es kein gutes Schäufelra und auch keine leckeren Klöße. Also koche ich selbst. Ich denke, ich bin schon besser geworden und habe ein paar besondere Tricks, dass es gut gelingt. Meine Mutter kann es nicht glauben. Sie schüttelt immer nur mit dem Kopf und lacht, wenn sie davon hört. Wenn sie mich bald einmal besuchen kommt, dann werde ich sicher für sie kochen. Aber nicht serbische und auch nicht schwäbische Küche – sondern fränkisches Essen.

Edo, Serbien

Wie ich Fußball-Fan wurde

In meiner Heimat Taiwan hatte ich keine Lust auf Sport. Der wichtige Sport in Taiwan ist Basketball, Fußball war mir eher unbekannt. Aber seit ich in Deutschland angekommen bin, hat sich das geändert, besonders während der Weltmeisterschaft 2010.

Taiwan ist ungefähr so groß wie Baden-Württemberg, hat allerdings nur ein internationales Fußballstadion. Mein Haus in Taipeh ist in der Nähe dieses Stadions, aber ich habe dort niemals ein Fußballspiel angeschaut. Wenn man die Leute in Taipeh fragt, wo das Fußballstadion ist, wissen das die Leute bestimmt nur selten, denn das Stadion steht hauptsächlich für Musik-Konzerte oder Feiern vor politischen Wahlen zu Verfügung.

In den Jahren vor meinem Aufenthalt in Deutschland hatte ich noch keine Lust auf Fußball, aber mir fielen die Reaktion der Deutschen nach einem Fußballsieg auf. Jetzt werde ich von einer Beobachterin zu einem Fußballfan, wegen der tollen Fussballspiel-Atmosphäre in Deutschland. Ich stellte fest, warum mir Fußball im Vergleich mit anderem Sportarten besonders gefällt: Erstens, weil die Fußballregeln einfacher zu verstehen sind. Wenn man zwei Spiele angeschaut hat, kennt man sie. Jede Minute des Spiels ist spannend, weil jeder Zeit ein Tor fallen kann. Wenn man die Regeln verstanden hat, wird man einfach vom Fußballfieber befallen.

Und wenn Deutschland gewinnt, ist jeder in Deutschland lebendig und glücklich. Das ist ganz anders als der Eindruck vom „kalten“ Deutschen. Deshalb wünsche ich mir immer einen deutschen Fußballsieg; dann kann ich das herzliche Lächeln der Deutschen jeden Tag sehen. Vor allem in diesen Momenten des Fußballsiegs fühle ich, dass sich mein Herz den Deutschen annähert. Wenn wir zusammen schreien und feiern... . Wenn du also auch Fußballfieber haben möchtest, dann komme hierher, um mit den Deutschen zusammen zu feiern.

Chih-Wen, Taiwan



Studierendenstatistik

Abschließend noch zu den Zahlen: Insgesamt studier(t)en im Sommersemester 2010 582 Studenten aus insgesamt 75 verschiedenen Ländern in Bamberg. Davon waren **409 Frauen** und **173 Männer**. Die größten Kontingente stell(t)en die **Russische Föderation (51)**, **Polen (46)**, **Bulgarien (37)**, **China (33)** und **Italien (28)**.

Staat	weiblich	männlich	Gesamt
Afghanistan	1	0	1
Ägypten	1	3	4
Albanien	1	0	1
Algerien	1	0	1
Arab. Rep. Syrien	0	3	3
Armenien	2	0	2
Aserbaidtschan	1	0	1
Australien	1	2	3
Belgien	0	1	1
Bosnien-Herzegow.	1	0	1
Brasilien	3	4	7
Bulgarien	27	10	37
Chile	2	0	2
Dänemark	4	4	8
Ecuador	1	1	2
Elfenbeinküste	0	1	1
Estland	1	0	1
Finnland	5	1	6
Frankreich	8	9	17
Georgien	9	2	11
Griechenland	6	5	11
Irak	1	0	1
Iran	1	0	1
Irland	1	1	2
Israel	1	0	1
Italien	22	6	28
Japan	6	3	9
Jordanien	0	1	1
Kamerun	2	1	3
Kanada	2	1	3
Kasachstan	8	4	12
Kirgisien	2	0	2
Kolumbien	1	0	1
Kongo	1	0	1
Korea	12	3	15

Staat	weiblich	männlich	Gesamt
Kroatien	5	2	7
Kuba	1	0	1
Lesotho	1	0	1
Lettland	2	1	3
Litauen	2	2	4
Luxemburg	0	1	1
Marokko	1	9	10
Mexiko	0	1	1
Moldawien	0	1	1
Montenegro	1	0	1
Niederlande	2	1	3
Nigeria	0	1	1
Norwegen	1	0	1
Österreich	5	7	12
Philippinen	1	0	1
Polen	37	9	46
Portugal	1	1	2
Rumänien	6	1	7
Russische Föderation	46	5	51
Schweiz	3	4	7
Senegal	1	0	1
Serbien	0	2	2
Simbabwe	1	2	3
Slowakei	7	1	8
Spanien	8	10	18
Sudan	1	1	2
Taiwan	3	0	3
Thailand	1	1	2
Togo	0	1	1
Tschechien	7	2	9
Türkei	21	15	36
Uganda	1	0	1
Ukraine	17	3	20
Ungarn	9	3	12
USA	13	21	24
Usbekistan	2	0	2
Venezuela	0	1	1
Vereinigtes Königr.	5	2	7
Vietnam	2	0	2
Volksrepublik China	24	9	33
Weißrussland	7	3	10
Gesamt	400	179	579

Impressum

Herausgeber

Leiter des Akademischen Auslandsamtes der Otto-Friedrich-Universität Bamberg,

Dr. Andreas Weihe

Adresse: Markusstraße 6, 96045 Bamberg

Telefon +49-951-863 1049

Fax +49-951-863 1054

E-Mail auslandsamt@uni-bamberg.de

Redaktion

Viele Gaststudierende, Evi Trummer und Martin Kraus

Wir danken allen Gaststudierenden für ihre Mitarbeit!

Lob, Kritik und Vorschläge richtet ihr bitte an folgende Emailadresse:

auslandsamt@uni-bamberg.de